

# Hier sollen Zugehörigkeit und Teilhabe möglich werden

*Evangelische Kirchengemeinde Leimen eröffnete ihr neues Familienzentrum „Q21 – Leben im Quartier“*

Von Werner Popanda

**Leimen.** Mit einem überaus stimmungsvollen und harmonischen Familiengottesdienst in der Mauritiuskirche hat die evangelische Gemeinde die Eröffnung des Familienzentrums „Q21 – Leben im Quartier“ gefeiert. Den Namen erklärte Pfarrer Holger Jeske-Heß am Ende des Gottesdienstes: Das Q stehe für das Wort „Quartier“ und die 21 die Nummer jenes Hauses in der Turmgasse.

Nicht nur räumlich eng mit dem Familienzentrum verbunden ist der Elisabeth-Ding-Kindergarten in der Turmgasse 23, der „schon seit vielen Jahren für seine hervorragende Erziehungsarbeit bekannt ist“, wie Oberbürgermeister Hans D. Reinwald in seinem Grußwort sagte. Was habe folglich näher gelegen, als in „diese bewährte Arbeit für unsere Kleinsten auch die Großen mit einzubeziehen?“ Schließlich sei das „Zusammenleben mehrerer Generationen unter einem Dach über viele Jahrhunderte hinweg etwas völlig Normales“ gewesen, von dem in der Regel alle Beteiligten profitiert hätten. Erst die „hohen Mobilitätsforderungen unserer Tage haben dies nicht unbedingt zu unserem Vorteil geändert“, hielt das Stadtoberhaupt weiter fest.

Jedenfalls sei in den vergangenen Jahren auch durch zahlreiche Zertifizierungen von außen bestätigt worden, dass der „eingeschlagene Weg des Qualitätsmanagements, der Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung der richtige



Für Pfarrer Holger Jeske-Heß (l.) war es eine große Freude, von Oberbürgermeister Hans D. Reinwald diese „Q21 Familienzentrum“-Plakette entgegenzunehmen. Foto: Popanda

war und die entsprechenden Vorgaben auch konsequent umgesetzt wurden“.

In vielen konstruktiven Gesprächen im Vorfeld sei es vor allem darum gegangen, Doppelstrukturen zu vermeiden und eine höchstmögliche Effizienz im Zusammenspiel aller Verantwortlichen zu erreichen. Im Endeffekt habe die „gute Zusammenarbeit zwischen Kommune und Gemeinde eine hohe Nachhaltigkeit für

alle ermöglicht“, betonte der Oberbürgermeister.

Zuvor hatte Pia Stober, Fachberaterin des Diakonischen Werks Baden, den aus ihrer Sicht „sehr innovativen“ Elisabeth-Ding-Kindergarten hoch gelobt. Ebenso stehe für sie fest, dass das „Q21 – Leben im Quartier“-Familienzentrum nicht statisch bleiben, sondern sich weiterentwickeln werde. Als Leiterin dieses Kinder-

gartens verwies Claudia Neininger-Röth auf erste Projekte der Erziehungspartnerschaft, die in Richtung Familienzentrum gegangen seien. Daher habe sich das Team und die Kirchengemeinde bereits vor einigen Jahren „auf den Weg gemacht, um mit einer Prozessbegleitung ein Familienzentrum zu entwickeln“.

Alles in allem sei es für sie „eine Herzensangelegenheit, Gemeinschaft zu entwickeln, Menschen zu unterstützen und Kinder und ihre Familien zu begleiten“. Hierfür stehe der Begriff „Quartier“ und damit zum einen die Aufgabe, „Bedarf und Bedürfnisse zu erfassen und entsprechende Angebote finden“. Und zum anderen die Frage: „Was wollen wir, wir im Quartier?“ Als „besonderen Auftrag“ nannte Claudia Neininger-Röth die „Stärkung der Selbstwirksamkeit von Kindern und Eltern, die Sicherung ihrer Lebensqualität und die Förderung der Bildungschancen für Jung und Alt“. Auf diese Weise ermögliche Quartiersarbeit die „Zugehörigkeit und Teilhabe“.

Hinzu gesellen könnten sich Vorträge beispielsweise für Unternehmer zu folgender Frage: „Wie kann ich meine Mitarbeiter unterstützen, die im familiären Umfeld psychische Erkrankungen haben?“ Aber auch Fragen wie: Welche Hilfsangebote gibt es? Welche Hilfen brauchen Angehörige bei Demenz? Wo kann ich günstig in netter Gesellschaft essen?

Keine Frage dürfte hingegen sein, dass sich „Q21“ eine ganze Menge vorgenommen hat.